

Weltweit streben Milchviehhalter nach hohen und wirtschaftlichen Milchleistungen. Wer Sie kennt, der weiß, dass Sie von Ihren Aufenthalten in den USA immer wieder neue Ideen und Anregungen für die Milchviehhalter in Deutschland mitbringt. Ihre jüngste Reise führte mit einigen Mitarbeitern Ihres InnovationsTeams in den Mittleren Westen nach Wisconsin. Welche Eindrücke bringen Sie mit nach Hause?

■ Wie in den vergangenen Jahren hat uns Bill Matzke aus Wisconsin, der als freier Berater rund 20 Milchviehbetriebe mit etwa 20 000 Kühen berät, über die meisten Betriebe begleitet. Zwar fühlen wir uns in Wisconsin schon fast zu Hause, da wir einige Betriebe bereits seit Jahren besuchen, doch die erzielten Milchleistungen in den Betrieben mit 370 bis 9 000 Kühen sind immer wieder bestechend. Abgelieferte Milchmengen von 13 000 kg oder gar 15 000 kg im Herdenschmitt pro Jahr sind da keine Seltenheit. Dabei machen die Kühe einen gesunden und stabilen Eindruck.

Wie erklären Sie die im Vergleich zu deutschen Betrieben noch deutlich höheren Leistungen?

■ Bei allen Betrieben war Kuhkomfort das oberste Gebot. Die Liegeboxenpflege hat oberste Priorität. Die Boxen sind prall mit Einstreu gefüllt und die tägliche Pflege hat einen festen Platz im Tagesablauf. Darüber hinaus sind die Ställe sehr gut belüftet, für uns als Besucher schon fast zu zugig und kalt. Das sind Dinge, die wir ohne Weiteres nach Deutschland übertragen können, allerdings gibt es auch Faktoren, die zum Teil für deutsche Milchviehhalter unerreichbar sind. Neben dem guten Management verwies Bill Matzke auf drei weitere wesentliche Erfolgsparameter der Amerikaner. Erstens: Der Einsatz von BST (Wachstumshormon), der bis zu 15 % höhere Milchleistung beim Einzeltier bringt und die



Dreireihiger Milchviehstall mit Tunnelbelüftung (Giebel siehe Foto unten).

FOTOS: CHRISTIANE BRANDES

Trends aus Amerika

Zum dritten Mal sind Mitarbeiter des **InnovationsTeams** Christiane Brandes in die USA geflogen, um zu sehen, ob es in den dortigen Milchviehbetrieben Ideen gibt, die sich in Deutschland umsetzen ließen. Dazu ein Interview mit der Geschäftsführerin.

Möglichkeit bietet, Tiere auch ohne erneute Kalbung, also im Falle von einer Zuchtuntauglichkeit, länger abzumelken. Zweitens: Die Möglichkeiten

der guten Trockenheitsresistenz auch mit einer verbesserten Verdaulichkeit in der Ration. Drittens: Die Einstreu der Liegeboxen mit Sand. Sie bietet Verformbarkeit und zugleich Trittsicherheit (auch als feiner Belag in den Laufgängen) und bietet den Mikroorganismen schlechte Wachstumsbedingungen.

In Wisconsin hat dieses Verfahren schon eine längere Tradition. Bei der Gestaltung der Liegeboxen wird überwiegend Sand als Einstreu verwendet. Das natürlich nicht nur aus Gründen des Liegekomforts, sondern auch wegen der daraus resultierenden guten Eutergesundheit. Weil aber auch die amerikanischen Milchviehbetriebe zunehmend Biogasanlagen bauen, müssen große Sandseparationsanlagen errichtet werden, die das Sand-Gülle-Gemisch so behandeln, dass ein Großteil des Sedimentes zurückgewonnen wird und nicht im Biogasbehälter landet. Es gibt dazu verschiedene Verfahren. Die Ressourcen schonenden setzen auf das reine Absetzen des Sandes in großen Becken. Wesentlich aufwendiger ist dagegen die Sandseparation durch das Herauswaschen des Sandes aus der Gülle. Bei diesem Vorgang wird viel



■ **Christiane Brandes** und ihr InnovationsTeam in Heiddorf (Mecklenburg-Vorpommern) bieten Beratung, Planung und Realisierung von Milchviehställen an.

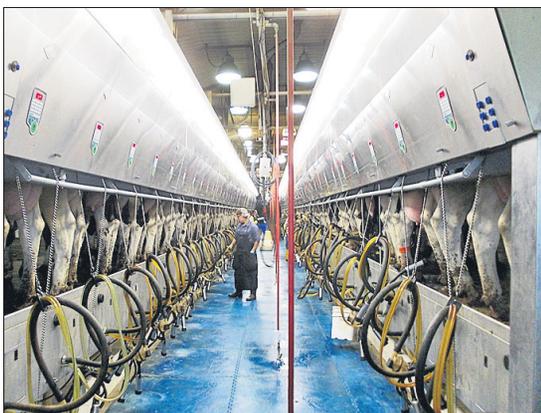
FOTO: SABINE RÜBENSAAT

Sand kann man doch auch in Deutschland als Einstreu nutzen. Warum entscheiden sich hier so wenige Milchviehhalter für diese Einstreuvarianten?

■ Das hat mehrere Gründe. So steht Sand nicht überall zur Verfügung und ist auch technologisch schwieriger zu handhaben.

zum Anbau besserer Grundfutterpflanzen. Da sind die Luzerne als Protein- und Strukturlieferant und der genetisch veränderte Mais zu nennen. GV-Mais wird in den USA zu über 90 % angebaut und überzeugt neben

der guten Trockenheitsresistenz auch mit einer verbesserten Verdaulichkeit in der Ration. Drittens: Die Einstreu der Liegeboxen mit Sand. Sie bietet Verformbarkeit und zugleich Trittsicherheit (auch als feiner Belag in den Laufgängen) und bietet den Mikroorganismen schlechte Wachstumsbedingungen.



Side-by-Side-Melkstand mit 2 x 40 Plätzen.



Altpapier dient auch als Einstreu.



Giebel eines Stalles mit Tunnelbelüftung.

Energie und Wasser benötigt. Somit ist dieses Verfahren für den deutschen Markt nicht als nachahmenswert einzustufen.

Und wie sind die Liegeboxen und Laufgänge gestaltet?

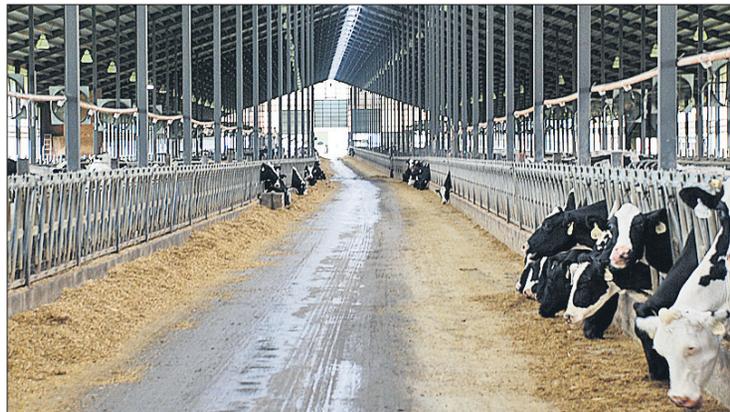
■ Ähnlich wie die modernen Milchviehställe in Deutschland. Material und Abmessungen sind etwa gleich. Das gilt auch für die Ausführung in sechsreihigen Liegeboxenlaufställen. Die Gänge sind planeben mit Rillen oder Struktur versehen. Die Gülle wird allerdings überwiegend mobil in die Güllequerkanäle geschoben. Interessant ist die in einigen Betrieben schon routinemäßig durchgeführte Salzsäurebehandlung des Bodens. Besonders bei der Verwendung von Gärsubstraten als Einstreu werden die Laufgänge der Ställe oft schnell glatt und durch den Säureeinsatz „aufgeraut“. Das macht zwar Arbeit, ist aber für das sichere Laufen der Kühe wichtig und da ist die Konsequenz der Amerikaner beeindruckend. So wird alle sechs Monate der Stall komplett entleert, gewaschen und behandelt.

In manchen Regionen der USA wird es im Winter sehr kalt und im Sommer sehr heiß. Wie sehen die Ställe dort aus?

■ Die Ausführung der Ställe mit hoher Traufe und offenem First zur natürlichen Belüftung ist trotz Temperaturen bis zu -35 °C Standard. Curtains verschließen dann die Seitenwände. Da Schneestürme im Mittleren Westen fast ausschließlich aus Südwest kommen, wurden zum Teil auch Sheddach-Firste gebaut. Gegen die Sommerhitze werden die Ställe teilweise mit Dachisolierung gebaut. Ventilatoren über den Doppelliegeboxenreihen finden sich in allen Ställen, um im Sommer die Luftbewegung und damit Kühlung der Kühe im Stall zu begünstigen. Die aus der Weiterentwicklung entstandenen Cross-Ventilation-Ställe oder auch Tunnel-Ventilation-Ställe basieren auf



Viel Frischluft, selbst der Giebel ist zu öffnen.



Mit dem Knick in der Längsachse folgt der Stall der Grundstücksgrenze.



Aufzucht im Gewächshaus. Die Kälber haben keinen Kontakt miteinander.

rein mechanischer Belüftung und stellen auch aus Gründen der bei uns umzusetzenden Tierschutzleitlinie und höherer Energiekosten sicher keine Option für Europa dar. Obgleich es mit dieser Bauform möglich wäre, sehr kompakt große Herden unterzubringen und die Abluft gezielt zu erfassen und über Biofilter zu reinigen.

Bislang haben die Milchviehhalter in den USA von Automatisierung wenig gehalten. Wird sich diese Haltung künftig ändern?

■ Das glaube ich zumindest im Mittleren Westen und an der Westküste der USA kaum. Allen Betrieben gemein waren der Trend zu wenig Automatisierung und Technikeinsatz. Stattdessen wird viel Wert auf gutes Manage-

ment mit klaren Arbeitsbereichen und Verantwortung fürs Personal gelegt. Auffallend war auf diesem Gebiet die gute Organisation der einzelnen Bereiche. In Betrieben mit vorbildlicher Melkroutine war dies das Ergebnis von wöchentlichen Melkerschulungen. Gleiches gilt für den Bereich des Managements. Keine Kalbung ist dem Zufall überlassen. Die Abkalbebereiche verfügen auch in sehr großen Herden nur über zwei bis vier Boxen. Diese werden auch wirklich nur für den Vorgang der Abkalbung genutzt. Voraussetzung dafür ist allerdings ein Manager, der diesen Bereich ständig im Blick hat. Dadurch werden die Tiere optimal betreut und der Aufwand der Bewirtschaftung (Einstreu/Entmistung) minimiert.

Zum Abschluss Ihrer Reise besuchten Sie die World Dairy Expo in Madison. Welche Eindrücke konnten Sie dort gewinnen?

■ Die vielen ausgestellten Schaukühe waren wieder einmal prächtig. Da gibt es aber kaum Unterschiede zu denen in Deutschland. Von besonderem Interesse waren für uns die Stände der Hersteller von Melktechnik, Stallausrüstung und auch sonstiger Zulieferindustrie. Da findet man so ziemlich alles, was für die Milchproduktion benötigt wird. Nach Jahren der Depression und knapper Milchpreise spürte man auf der aktuellen Messe die große Dynamik und Aufbruchstimmung des Marktes. Die guten Prognosen kurbeln nicht nur die Investitionsbereitschaft der amerikanischen Berufskollegen an. Die World Dairy Expo zieht Milchviehhalter aus der ganzen Welt an. Expansion und Stallbau das waren die großen Themen, auch bei den Gesprächen, die wir zum Beispiel mit Prof. Kammel von der Universität Wisconsin hatten. Er war schon oft in Deutschland und kennt unsere Stallbauprojekte. Wir sind uns einig, dass wir der Zukunft der Milchproduktion sehr optimistisch entgegen sehen. Die häufigen Reisen in die USA zeigen eines ganz deutlich: Man kann sicher sagen, dass wir beim Stallbau, den Amerikanern in Nichts nachstehen. Die Qualität der Ausführung und verwendeten Baustoffe einerseits sowie aufwendige Fahrlostanlagen und Lager für Gülle und Schmutzwasser andererseits übertreffen alle amerikanischen Umweltauflagen. Da haben wir in Deutschland schon vergleichsweise den Ferrari, nun müssen wir manchmal noch lernen, damit schneller durch die Kurven zu fahren.

Das Gespräch führte
FRITZ FLEEGE



Der Lohn aller Mühen: Es wird viel Milch an die Molkereien verkauft.